

Annette von Droste-Hülshoff (1797-1848)

## Am Ostermontage

*Evang.: Von den Jüngern, die nach Emmaus gingen*

- Herr, eröffne mir die Schrift,  
Deiner Worte Liebesmorgen,  
Daß er leis' im Herzen trifft,  
Was gewißlich drin verborgen.
- 5 Weiß es selber nicht zu finden,  
Bin doch aller Hoffnung voll:  
O, die Wolken werden schwinden,  
Wenn die Sonne scheinen soll!
- 10 Soll der Glaube ferne sein,  
Da die Liebe nicht verloren,  
Da in Nächten stiller Pein  
Mir die Hoffnung neu geboren?  
Du mein Gott der Huld und Treue,
- 15 Den des Würmleins Krümmen rührt,  
Hättest du umsonst die Reue  
In dies starre Herz geführt?
- Nein, mein Herr, das hast du nicht,
- 20 Deine Seelen sind dir teuer;  
Wo nur noch ein Fünklein spricht,  
Nahst du gern mit deinem Feuer.  
O, ich fühl' es wohl, wie leise  
Sich das neue Leben regt,
- 25 An der Gnade zarte Speise  
Seine schwachen Lippen legt.
- Manches ist mir wunderbar,  
Manches muß mir dunkel scheinen;
- 30 Doch in deiner Liebe klar  
Wird sich Alles freudig einen.  
War der Nebel nur des Bösen,  
Was als Nacht mich zagen ließ:  
Wie sich meine Sünden lösen,
- 35 Tret' ich aus der Finsternis.
- Herr, mit Tränen dank ich dir  
Für dein übergnädig Walten,  
Daß du deinen Glauben mir
- 40 In der Sünde vorenthalten:  
Ach, ich hätte wie im Grimme  
Neue Frevel nur erspät,  
Bis mir des Gewissens Stimme  
Von dem Sturme überweht.
- 45
- Deine Gnad' ist weich und warm,  
Mag der Sorgfalt nicht entbehren,  
Und mein Herz war kalt und arm  
Solchen zarten Gast zu nähren.

50 Aber wie die Quellen springen,  
Losgerissen von dem Weh,  
Taucht sie sich mit milden Schwingen  
In den heißen roten See.

55 Herr, ich habe viel geweint,  
Daß ich oft wie zu zergehen  
In der Seelennot gemeint,  
Und wie ist mir heut' geschehen!  
Daß ich gar so voll der Freuden  
60 Und mich keine Angst bezwingt,  
Ob mir gleich das alte Leiden  
Riesig an die Seele dringt.

Und bei deinem heil'gen Buch,  
65 Was mir heute fast wie offen,  
Denk ich keinen einz'gen Fluch,  
Kann nur lieben, kann nur hoffen,  
Seh dich nur als Kindlein neigen,  
Alles lieblich, alles lind;  
70 Deine harten Worte schweigen,  
Und ich weiß nicht, wo sie sind.

Das ist nur für diesen Tag,  
O, viel anders wird es kommen;  
75 Denn zu groß ist meine Schmach,  
Solche Lust kann ihr nicht frommen;  
Hast nur deinen Blitz gesendet,  
Daß nicht irr' in meiner Pein  
Ich mich wieder zugewendet  
80 Dem verlaßnen Götzenhain.

Du unendlich süßes Glück,  
Muß ich wieder dich verlieren,  
Laß mir nur dein Bild zurück,  
85 In dem Grolle mich zu rühren!  
Oder, Herr, soll dieser Stunde  
Überschwenglich Heil erstehn,  
O, so laß des Grolles Wunde  
Mir als Trauer offen gehn!  
(425 words)

Quelle: [https://www.projekt-gutenberg.org/droste/jahr/jahr\\_025.html](https://www.projekt-gutenberg.org/droste/jahr/jahr_025.html)